

Aussagen von und über Maria Stromberger (1898-1957)

„Die Versetzung [nach Auschwitz] geschah auf meinen Wunsch hin. Weil ich in meiner Heimat Gelegenheit hatte, Verschiedenes darüber zu hören, was im Osten geschah, wollte ich mich überzeugen, ob die Erzählungen der Wahrheit entsprachen, denn das alte Österreicherin konnte ich das nicht glauben, wir waren immer tolerant und human.“ (Aussage von Maria Stromberger im Prozess gegen Rudolf Höß)

„Ich will sehen, wie es wirklich ist, und vielleicht kann ich auch etwas Gutes tun. Glaube mir!“ (Brief an Schwester Karoline Greber)

Dr. Wirths, Chefarzt in Auschwitz zu Maria Stromberger: „Schwester Maria, ich muss Ihnen mitteilen, dass ich von verschiedenen Seiten höre, dass Sie zu mütterlich und menschlich mit den Häftlingen umgehen. Ich möchte nicht, dass Sie hinter die Drähte gelangen und warne Sie daher. Ich muss zugeben, dass manche dieser Häftlinge, vor allem die Leute des Kommandos aus unserem Revier, keine Verbrecher sind, aber sie bleiben doch unsere Feinde. Ich möchte Ihnen als Schwester zu verstehen geben, dass Sie vorsichtiger sein sollen.“

Antwort von Maria Stromberger: „Herr Chefarzt, es tut mir leid, dass ich Ihre Unzufriedenheit hervorgerufen habe, aber vergessen Sie nicht, dass ich kein SS-Mann bin, noch ein Aufseher. Ich bin Krankenschwester und als solche verpflichtet deren Methoden anzuwenden. Wenn Sie mit meiner Handlungsweise nicht zufrieden sind, melden Sie mich bitte der politischen Abteilung, aber ich bin nicht einverstanden einen Schläger abzugeben und ersuche um meine Versetzung.“

Antwort Wirths: „Sie bleiben hier und ich werde Sie gegen alle weiteren Verleumdungen beschützen.“

1944 erklärt sich Maria Stromberger bereit, an einer konspirativen Aktion der „Kampfgruppe Auschwitz“ gegen die Lagerleitung mitzumachen: „...Ja, ich bin einverstanden, auch wenn ich noch nicht weiß, worin meine Rolle bestehen wird. ... Ich möchte Euch wenigstens ein bisschen das Leid vergelten, das Euch von meinem Volk angetan worden ist.“ (Aussage von Edward Pys, , ehemaliger Häftling des KL-Auschwitz)

„Schwester Maria war eine herrliche Gestalt. Es war kaum zu erwarten, dass man im letzten Kreis der Hölle einen Engel treffen kann. Sie ist auch von uns ‚Engel von Auschwitz‘ genannt worden. Ich habe ungeheures Glück gehabt, dass ich sie getroffen und kennengelernt habe. Sie beschützte mich wie ein Schutzengel, obwohl sie das gar nicht tun musste. Als Oberschwester des SS-Reviere sollte sie nur ihre Pflichten verrichten. Sie musste sich doch nicht auf der Seite der Häftlinge engagieren. Dies umso weniger, weil es für sie eine große Gefahr bedeutete. Für alles, was sie für uns getan hat, wäre sie mit KZ-Haft oder mit dem Tode bestraft worden. Insbesondere sei ihre Hilfe und Tätigkeit für die Kampfgruppe Auschwitz erwähnt. Ihre Tapferbereitschaft und Opferwilligkeit vergessen wir nie.“ (Edward Pys im Vorwort zur Stromberger-Broschüre von Andreas Eder 2007)